

Bericht über das Auslandsjahr an der USAL im Doppelmaster

Als ich im September 2019 in Salamanca ankam, konnte ich noch nicht ahnen, dass alles ganz anders kommen würde, dass ab Mitte März 2020 die Universität geschlossen und der Unterricht online stattfinden würde, dass ich zwei Monate nicht das Haus würde verlassen können und kein richtiger Abschied von meinen Kommilitonen möglich sein würde, weil der Coronavirus Spanien monatelang fest im Griff haben würde. Aber von vorn:

Durch „Zufall“ entdeckte ich im Juni 2019 einen Facebook-Post, der für den Doppelmaster warb. Ich entschied relativ spontan mich zu bewerben. Da ich meinen Bachelor nicht in Heidelberg, sondern an der Johannes-Gutenberg-Universität in Germersheim abgeschlossen hatte, musste ich an einer Eignungsprüfung, die online stattfand, teilnehmen. Bei dieser Prüfung musste einmal ein spanischer Text auf Deutsch, dann ein deutscher Text auf Spanisch zusammengefasst werden. Ich bestand die Eignungsprüfung und konnte nun damit beginnen mich auf das Studium in Salamanca vorzubereiten. Eine WG war schnell gefunden und auch war ich durch das DAAD-Stipendium finanziell gut abgesichert.

Als ich in Salamanca ankam, war ich vor allem froh, dass die Stadt klein ist. Im Bachelor-Studium hatte ich ein Auslandssemester in Valencia verbracht und dort waren alle Distanzen wesentlich größer. Die *Facultad de Traducción y Documentación* liegt direkt neben der Kathedrale, also sehr zentral und mitten im Stadtzentrum. Da Salamanca nicht sehr groß ist konnte ich alle Distanzen immer mühelos zu Fuß zurücklegen. Außerdem ist es eine wunderschöne Stadt, bei der man sich immer wieder ins spanische Mittelalter versetzt fühlt. Auch das studentische Ambiente und die vielfältigen Freizeitangebote machen die Stadt sehr lebenswert.

Die Fakultät gehört eher zu den Kleineren an der USAL, trotzdem war ich mit der Ausstattung soweit zufrieden und der Kaffee-Automat hat vor allem wenn der Unterricht bis sehr spät abends stattfand, seinen Dienst getan. In der fakultätseigenen Bibliothek bestand die Möglichkeit sich für Gruppenarbeiten zu treffen oder im Selbststudium zu lernen.

Der Unterricht fand außer freitags grundsätzlich nachmittags statt. Das hatte damit zu tun, dass der Bachelor-Studiengang am Vormittag seine Veranstaltungen hatte. Jede Unterrichtseinheit dauerte 2 bis 2-einhalb Stunden, meist mit einer Pause nach der Hälfte der Zeit.

Dem Unterricht sprachlich zu folgen hat für mich keine Schwierigkeiten dargestellt. Die meisten Dozenten gingen auch immer wieder darauf ein, dass nicht alle spanische Muttersprachler waren. Die Bewertung war in der Hinsicht in allen Fächern sehr fair.

Alle Dozenten waren sehr kompetent in ihren Fachgebieten und ich konnte so viele neue Dinge in nur einem Jahr lernen, was ich nie für möglich gehalten hätte. Der Umgang zwischen Dozenten und Studierenden ist schon etwas anders. Nach wie vor fällt es mir schwer Dozenten zu duzen und mit Vorname anzusprechen, aber daran muss man sich einfach gewöhnen.

Wann immer ich Fragen hatte, konnte ich sie nach dem Unterricht oder in der Sprechstunde des jeweiligen Dozenten klären.

Mit meinen Kommilitonen hatte ich ein gutes Verhältnis, auch wenn man in nur einem Jahr nicht viel Zeit hat um sich genauer kennen zu lernen. Sie haben mir aber immer gerne geholfen, vor allem bei sprachlichen Problemen und haben auch mich manchmal als deutsche Muttersprachlerin um Rat gefragt. Trotzdem hatte ich oft das Gefühl, dass jeder sein Studium doch sehr individualistisch gestaltet hat. So gab es zum Beispiel nie einen richtigen Kontakt zur Fachschaft oder ähnlichem. Obwohl die Studentenschaft in Spanien nicht so organisiert ist, hätte ich es mir manchmal gewünscht, studentische Ansprechpartner zu haben.

Zum Lernaufwand kann ich sagen, dass die meisten Prüfungsleistungen durch Projekte und Gruppenarbeiten im laufenden Semester erbracht werden müssen. Klausuren im klassischen Sinne mussten wir nur zwei schreiben, einmal in Anwesenheit und einmal online. Alle Leistungen zu erbringen ist auf jeden Fall herausfordernd und ich kann es nur empfehlen ab Semesterbeginn „am Ball zu bleiben“. Ein weiterer Unterschied zum deutschen Universitätssystem ist, dass Veranstaltungen meist nur einige Wochen dauern, dafür aber mehrmals wöchentlich stattfinden, sprich kein Fach wird über die gesamte Dauer des Semesters belegt. Dadurch ist der Arbeitsaufwand um einiges höher.

Im Zusammenhang mit den Prüfungsleistungen möchte ich auch noch auf das Praktikum im zweiten Semester eingehen. Ich hatte das Glück eine besonders spannende und interessante Aufgabe zu bearbeiten: die Untertitelung eines deutschen Dokumentarfilms. Mein spanischer Kommilitone und ich haben von dieser Erfahrung sehr profitiert, da Untertitelung kein eigenes Fach im Master ist (es gab aber einen einführenden Workshop). Wir haben sehr viel zu dem Thema lernen dürfen, über die Übersetzung an sich, die Anpassungen für die Untertitelungen und die technischen Aspekte bis hin zum fertig untertitelten Film. Unsere Tutorin stand uns mit Rat und Tat zur Seite, sodass wir alles rechtzeitig schafften.

Während des Praktikums musste die Universität dann leider auch aufgrund der COVID-19-Pandemie schließen. Die verbleibenden Fächer (es waren zum Glück nur einige wenige) mussten online unterrichtet werden. Manchmal war es etwas nervenaufreibend, wenn die Technik streikte, aber trotzdem konnte ich alle Fächer mit guten Noten abschließen.

Auch die Fächer, die im zweiten Semester von der Universität Heidelberg unterrichtet werden, mussten komplett online, hauptsächlich über *Moodle* stattfinden. Auch wenn diese Zeit der Online-Lehre nicht immer leicht war, muss ich sagen, dass beide Universitäten gut mit der Situation umgegangen sind und uns Studierenden soweit es möglich war entgegengekommen sind. Das gilt auch für die Betreuerinnen des Masters, die immer wieder per Mail und per *Zoom* mit uns in Kontakt geblieben sind.

Es war für mich auf jeden Fall eine sehr gute Erfahrung, die ich nur jedem empfehlen kann, der mehr erleben möchte als nur ein Auslandssemester.

Die gesammelten Erfahrungen kommen einem auch später im Berufsleben zugute, vor allem durch die im Studium integrierten Praktika. Ein Doppel-Master-Abschluss kann die Chancen auf dem Berufsmarkt außerdem deutlich erhöhen.